# FLORA.

## № 1.

**Regensburg.** 7. Januar. **1851.**



**Inhalt:** ORIGINAL-ABHANDLUNG. Schmidt-Göbel, über die Stammform von Ranunculus Lingua L. — LITERATUR. v. Martius, das Königliche Herbarium zu München. — PERSONAL-NOTIZEN. Asa Gray, Mettenius, Link. — ANFRAGE, die Gewächshäuser botanischer Gärten betreffend. — PFLANZEN-VERKAUF von F. Hofmeister.


## Ueber die Stammform von Ranunculus Lingua L., von M.Dr. H. M. Schmidt-Göbel, Prof. der Naturgeschichte an der Universität zu Olmütz.

Bekanntlich differiren bei vielen von unsern und fremden *Ranunculis* die Wurzel- und untern Stengelblätter mehr oder weniger, oft sehr bedeutend von den obern. Es war mir daher immer sehr auffallend, dass *R. Lingua* allein eine Ausnahme machen sollte. Während des ersten in Olmütz verbrachten Sommers hatte ich jedoch Gelegenheit, mich eines Andern zu überzeugen. Zu Vorträgen über Botanik ohne botanischen Garten verpflichtet, sah ich mich genöthigt, in der eben nicht sehr ergiebigen, aber an Sümpfen, Tümpeln und Wassergräben überreichen nächsten Umgegend häufige Excursionen zu machen, wobei ich denn auch häufig auf zahlreiche Exemplare von *R. Lingua* stiess, an denen sich die Sache anders verhielt. Er wächst hier vorzüglich in den 3 — 4′ tiefen, längs des Eisenbahndammes in marschigem Boden ausgehobenen Gräben, die das ganze Jahr mit bräunlichem Wasser gefüllt und auf dem Grunde mit fusstiefem schwarzen, fetten, stellenweise etwas torfigem Schlamme bedeckt sind. Er gedeiht daselbst mit einer die Olmützer Thalflora überhaupt charakterisirenden Ueppigkeit, und an den tiefern Stellen sind Exemplare von 4 — 5′ Höhe mit 7 — 9″ langen und über zollbreiten obern Blättern und fast 2″ im Durchmesser haltenden Blüthen keine Seltenheit. An allen in tieferem Wasser stehenden Exemplaren finden sich nun die abweichend gestalteten untergetauchten unteren Stengelblätter, welche jedoch leicht verloren gehen, indem sie theils von selbst, wie es scheint, durch Fäulniss abfallen, theils, wahrscheinlich von Wasserschnecken, abgefressen werden.




urn:nbn:de:bvb:355-ubr05966-0004-5

Sie sind übrigens von sehr verschiedener Form an derselben Pflanze, und gehen von unten auf vom fast kreisrunden durch das kurz eiförmige (breviter ovatum v. rotundato-ovatum), eiförmige (ovatum), eirunde (ovale), gestreckt-eirunde, eirund-lanzettliche (ovato lanceolatum) in's lanzett- und verlängert lanzettförmige (elongato-lanceolatum) der Luftblätter über, wobei der Rand etwas wellig ist, und bei der eirunden Form zuerst das obere Ende sich spitz (acutum), bei den gestrecktern Formen endlich zugespitzt (acuminatum) zeigt. Der Blattstiel ist bald kurz (kürzer als das Blatt), bald lang (so lang als das Bl.), bald sehr lang (länger als das Bl.) und immer an der Basis den Stengel umfassend. Bei den erstern Fällen läuft die Blattsubstanz oft als schmaler Saum, nach unten sich verschmälernd, herab, bei den letzteren bleibt er ganz frei von ihr. Gleich andern untergetauchten Blättern besitzen sie den bekannten firnissähnlichen Ueberzug. Je mehr sich ihre Form verschmälert, je länger werden sie, so dass die verlängert-lanzettförmigen zuweilen Schuhlänge erreichen, während die rundlichen etwa 3″, die eiförmigen und eirunden bei etwa 2″ Breite 5—6″ lang werden.

Obwohl nun diese Form offenbar die viel seltenere ist, so möchte ich sie doch der Analogie halber für die Stammform und die gemeinere ohne untergetauchte, abweichend geformte Blätter als Varietät erklären. Die Diagnose von *R. Lingua* dürfte nun, mit Zugrundlage der Koch'schen so lauten:

*R. Lingua L.* foliis elongato-lanceolatis acuminatis, *inferioribus submersis rotundato-ovatis, ovatis, ovalibus, ovato- v. elongato-lanceolatis, petiolatis*, caule stricto erecto multifloro, nodis inferioribus verticillatim radiculosis, stoloniferis, carpellis compressis marginatis lævibus, rostro lato breviter ensiformi.

Var. *emergens*, foliis omnibus conformibus, submersis nullis.

Sollte diess nicht passend erscheinen, so müsste die in Rede stehende Form als var. heterophylla fol. inferioribus submersis etc. hingestellt werden.

Von besondern Vorkommnissen der hiesigen Thalebene will ich hier nur noch der niedlichen *Betula humilis Schrk.* (*fruticosa Willd.* nach Koch, *Pallas* nach Andern) erwähnen, welche hier in Mehrzahl am Rande eines Waldes steht, wo er auf sumpfigem etwas torfigem Boden mit niederem Gebüsch von *Alnus glutinosa*, *incana*, *Betula alba* und *pubescens Ehrh.* gegen eine Wiese endet. Sie war bisher in Mähren nicht aufgefunden worden. Der Wald erhebt sich kaum über das Inundationsgebiet der March, liegt also höchstens 550′ über dem Meere. Es dürfte diess wohl einer der niedrigsten Punkte bei südlicher Breite sein.

---

urn:nbn:de:bvb:355-ubr05966-0005-1

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1851

Band/Volume: 34

Autor(en)/Author(s): Schmidt-Göbel Hermann Max

Artikel/Article: Ueber die Stammform von Ranunculus Lingua L. 1-2